

NIEDERSCHRIFT Stadt Karlsruhe	Gremium:	13. Plenarsitzung Gemeinderat
	Termin:	30. Juni 2015, 15:30 Uhr
		öffentlich
	Ort:	Bürgersaal des Rathauses
	Vorsitzende/r:	Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

15.

Punkt 12 der Tagesordnung: Künftige Wärmelieferung in die Wohngebiete „50 Morgen“ und „Im Rehbuckel“

Vorlage: 2015/0083

dazu:

Änderungsantrag der Stadträtinnen Bettina Lisbach, Zoe Mayer und Daniela Reiff, des Stadtrats Johannes Honné (GRÜNE) sowie der GRÜNE-Gemeinderatsfraktion vom 26. Juni 2015

Vorlage: 2015/0390

Beschluss:

1. Der Gemeinderat nimmt nach Vorberatung im AUG und im Hauptausschuss die Vorlage zur Kenntnis und beauftragt die Verwaltung, einen Vertrag für die geänderte Wärmelieferung zwischen der Stadt Karlsruhe und den Stadtwerken Karlsruhe auf der Grundlage der genannten Eckpunkte zu erarbeiten.
2. Der Gemeinderat genehmigt bei PSP Element 7.703060.700 (Nachsorge Deponie Ost) überplanmäßige Mehrauszahlungen zur Beschaffung und Einbindung eines CHC-Kessels in Höhe von ca. 115.000 € im Jahr 2015 zur energetischen Verwertung des Deponiegases gemäß Anlage 3 zur Vorlage.

Abstimmungsergebnis:

mehrheitlich zugestimmt

Der Vorsitzende ruft Tagesordnungspunkt 12 zur Behandlung auf und verweist auf die erfolgte Vorberatung im Ausschuss für Umwelt und Gesundheit und im Hauptausschuss:

Ich schaue in die Runde. Brauchen wir da noch Sachvortrag? Es ist im Ausschuss für Umwelt und Gesundheit und Hauptausschuss vorberaten. Sie wissen alle, worum es geht. - Frau Stadträtin Mayer.

Stadträtin Mayer (GRÜNE): Dass das Wärmeversorgungskonzept für die Wohngebiete 50 Morgen und Im Rehbuckel umgestellt werden muss, ist uns nicht erst seit gestern

klar. Wir Grünen hätten uns gewünscht, schon in bisschen früher in die Planung mit einbezogen zu werden. Im Vorhinein wurden bereits sechs Varianten geprüft. Diese alternativen Varianten zu dem uns nun vorliegenden Konzept lagen uns in den vorbereitenden Ausschüssen leider nicht vor, was wir sehr bedauern. Deshalb jetzt erst an dieser Stelle unser Änderungsantrag. Auf die Nachfrage von uns Grünen an Frau Bürgermeisterin Luczak-Schwarz haben wir einen guten Überblick erhalten. Wir sehen in den alternativen Konzepten, die dort präsentiert werden, durchaus Potential und insbesondere Potential für die Einsparung von CO₂-Emissionen. Insbesondere die Variante 2, die in der Antwort dargestellt wurde, fanden wir sehr interessant. Hier geht es um ein Blockheizkraftwerk und einen zusätzlichen Erdgasanschluss. Hier könnten wir im Jahr tatsächlich 350 Tonnen CO₂ einsparen, was im Verhältnis wirklich eine ganze Menge ist, mit spezifischen CO₂-Minderungskosten von 50 Euro pro Tonne. Um das einmal ins Verhältnis zu setzen bei anderen baulichen Maßnahmen investieren wir zum Teil deutlich über 100 Euro pro Tonne, womit diese Maßnahme durchaus noch einen ökonomischen Sinn hätte. Für die Wohngebiete 50 Morgen und Im Rehbuckel liegt derzeit ein Konzept vor, das ökologisch wirklich wahnsinnig vorbildlich ist durch die mittlerweile zwar nicht mehr so effiziente Nutzung der Abwärme aus der Nassvergärungsanlage. Wir würden uns wünschen, diese Vorbildlichkeit eben auch weiterhin beizubehalten.

Den ersten Teil unseres Änderungsantrags würden wir heute auch gerne gleich abstimmen, weil wir natürlich auch sehen, dass die Versorgungssicherheit gewährleistet werden muss. Hier gibt es auch wirklich einen schnellen Handlungsbedarf. Der zweite Teil unseres Änderungsantrags bezieht sich auf die in der Antwort dargestellte Variante 5, nämlich einen zusätzlichen Wärmespeicher, um Schwankungen auszugleichen und damit noch einmal die Effizienz zu steigern, 10 % Erneuerbare könnten wir zugewinnen. Die Kalkulationen beziehen sich auf 10 Jahre. 20 Jahre sind aber durchaus in der Nutzung realistisch. Wir freuen uns, diesen zweiten Punkt unseres Antrags dann, wie in der Stellungnahme der Stadtverwaltung beschrieben, auch noch einmal im Ausschuss für Umwelt und Gesundheit näher zu beraten.

Stadtrat Maier (CDU): Wir haben seinerzeit die Stilllegung der Nassvergärungsanlage begrüßt, haben dies auch immer wieder gefordert und sind uns dessen jetzt auch bewusst, dass wir hier Geld in die Hand nehmen müssen, dass wir hier handeln müssen, dass wir auch in einer Richtung handeln müssen, die in etwa ähnlich ist wie die damalige Vorgehensweise. Von daher begrüßen wir den jetzt vorgelegten Vorschlag und gehen den voll und ganz mit.

Wir können und wollen hier aber keine goldenen Wasserhähne bauen. Von daher leite ich über zum Ergänzungsantrag der Grünen. Den Punkt 1, wenn er zur Abstimmung kommt, werden wir ablehnen. Bei Punkt 2 können wir mitgehen, damit das noch einmal vertieft im Ausschuss für Umwelt und Gesundheit besprochen wird.

Stadträtin Ernemann (SPD): Ich spreche in Personalunion auch als Ortsvorsteherin von Hohenwettersbach und möchte mich bei der Verwaltung bedanken, dass unser Anliegen, dass rechtzeitig mit der Bekanntgabe der Schließung der Nassvergärungsanlage unserem Wunsch, die Nahversorgung dahingehend aufrecht zu erhalten, entsprochen wurde, was weitestgehend ökologisch ist. Ich möchte darauf hinweisen, dass vor 20 Jahren das Wohngebiet 50 Morgen in Hohenwettersbach mit diesem Flyer geworben

wurde für dieses vorbildliche ökologische Wohngebiet. Viele Menschen sind dort hingezogen, um eben diese Nahwärme, die erstmalig in Karlsruhe produziert wurde, zu nutzen. Der Sachverhalt ist der, dass also die Nahwärme uns weiter gesichert bleiben soll. Da die Nassvergärungsanlage stillgelegt wird, aber der Vergärungsprozess für die nächsten 30 Jahre Methan und gasförmige Stoffe abgibt, können wir effektiv - so ist die Prognose für 10 Jahre - dieses Methan noch nutzen. Zusätzlich wird der Holzkessel aufgewertet, indem neben dem hochwertigen Grünschnitt noch hochwertiges Holzschnitzelmaterial verwendet wird, so dass also die Qualität der Wärmemenge auf jeden Fall höherwertig sein wird. Durch diese Technik der Wärmenutzung wird noch mehrere Jahre ökologische Wärme erzeugt. Etwa die Hälfte der heute benötigten 4.400 Megawattstunden pro Jahr wird aus regenerativen Energieträgern gewonnen werden. Das freut uns, und damit sind wir auch einverstanden.

Ich möchte trotzdem noch einmal auf die finanzielle Betrachtung eingehen, die auch immer wieder vergessen wird, auch von den Grünen nie so richtig erwähnt wird. Die derzeitige Wärmeversorgung 50 Morgen, das muss uns auch bewusst sein, war vom Ursprung her rd. 200 000 Euro teurer als ursprünglich konzipiert. Die Verteuerung um ca. 45 Euro pro Megawattstunde wurde bisher nicht an den Kunden weitergegeben. Die nunmehr anstehenden Investitionskosten und die Vergütung der Wärme führen zu einer weiteren Verteuerung, die für unsere Nutzer im Wohngebiet 50 Morgen und Rehbuckel II ein Cent pro Kilowattstunde, d. h. 10 Euro pro Megawattstunde, betragen. Also vom Finanziellen muss ich sagen, der Ortschaftsrat Hohenwettersbach hat das auch mitgetragen bei einer Enthaltung, ist auch zu berücksichtigen, dass jede weitere höhere Investition der Endverbraucher auch tragen muss.

Zu dem Grünen-Antrag, dazu hatten Sie ja gesprochen: Ein Blockheizkraftwerk im bestehenden Wohngebiet Rehbuckel ist nicht möglich, aus Platzgründen ist das nicht möglich. Die Vergärungsanlage ist stillgelegt zum 31. Mai, d. h. die Wärmeversorgung muss weiterhin gewährleistet und aufrecht erhalten werden in dem erforderlichen Mengenvolumen. Insofern war eine Investition auf die Schnelle möglich. Das ist mittlerweile geschehen mit der Installation des Kessels. Einen Neubau lässt der Bebauungsplan nicht zu. Da müssen Sie mal hochfahren und sich das derzeitige Gebäude und das Wohngebiet anschauen. Da müsste der Bebauungsplan geändert werden. Das ist ein längerer Prozess, und das können wir uns in dem Stadium, in dem wir uns jetzt befinden, Stilllegung und gleichzeitig weitere Versorgung mit Wärme, nicht leisten.

Das Weitere ist, dass erst die Heizperiode 2016/2017 mit einem Blockheizkraftwerk betrieben werden könnte. Das ist zu lang. Das geht nicht. Das können wir wirklich nicht durchhalten. Die Investitionskosten, die sind enorm, das sehe ich auf der Vorlage, die sind effektiv zu hoch und letztlich, wie schon gesagt, würde das der Endverbraucher zahlen müssen. Also wir lehnen den Antrag in Punkt 1 ab. Über den zweiten Punkt können wir im Ausschuss für Umwelt und Gesundheit gerne beraten oder lassen uns beraten, was den Bau eines zusätzlichen Wärmespeichers anbelangt. Aber Punkt 1 ist aus der jetzigen Situation heraus von uns nicht zu befürworten. Ansonsten stimmen wir der Verwaltungsvorlage zu.

Stadtrat Dr. Fischer (KULT): Ein kleiner Blick in die Geschichte sei mir erlaubt. Als dieses Projekt damals hier im Gemeinderat beschlossen wurde, ein Neubaugebiet in Ho-

henwettersbach mit Nahwärme aus Durlach zu versorgen, war das damals ein Pilotprojekt, das uns weit über die Grenzen der Region hinaus bekanntgemacht hat, weil es nämlich ein ganz neuer Ansatz oder ein wiederentdeckter Ansatz war, Wärmequellen auch zu nutzen, wenn sie in der Nähe zu Wohngebieten liegen. Meine Fraktion war damals schon begeistert und ist es auch heute noch, dass dies gelungen ist. Es wurde auch vertraglich niedergelegt mit den Hauseigentümern dort. Die haben jetzt auch einen Anspruch darauf, weiterhin regenerativ versorgt zu werden, auch wenn das mit der Nahwärme halt nun nicht mehr so ist, wie es bisher war. Das Einzige, was auf der Deponie Ost noch Wärme von sich aus liefern würde, ist halt das Deponiegas. Ich bin Stadtwerken und dem Amt für Abfallwirtschaft weiter dankbar, dass diese Vorlage, die wir jetzt haben, für mich nachvollziehbar zeigt, welche Lösung die günstigste und verlässlichste ist. Ob es die ökologisch beste Lösung ist, dazu komme ich noch. Auf jeden Fall ist dieser Kessel, der aus dem mageren Deponiegas noch Wärme macht, ein absolut sinnvoller Weg. Es war nicht immer so in der Vergangenheit. Die Geschichte zwischen der Entscheidung für die Nahwärmeversorgung und heute ist geprägt von vielen Pannen. Wir hoffen darauf, dass das in Zukunft jetzt vorbei ist. Wie ich eben schon sagte, dieses Konzept macht Sinn aus meiner laienhaften Sicht.

Jetzt kommt der Antrag der Grünen. Natürlich ist ein Blockheizkraftwerk auf den ersten Blick immer besser als ein reiner Heizkessel, aber immer nur auf den ersten Blick. Auf den zweiten Blick muss man genau hinschauen, wie so ein Blockheizkraftwerk betrieben wird, u. a. ob es strom- oder wärmegeführt betrieben wird. Das ist alles noch nicht festgelegt. Auf jeden Fall ist es aber sehr viel teurer, vor allem deshalb, weil wir mit dem Deponiegas, das dort entsteht, eben so ein Blockheizkraftwerk nicht betreiben können. Wir müssen auf jeden Fall einen Erdgasanschluss hinlegen, weil das bisherige methanreichere Biogas entfällt. Ich kann ganz ehrlich in so einer Sitzung nicht spontan entscheiden, ob das wirklich funktioniert, ob es letztendlich wirklich ein Gewinn für das Klima ist. Auf keinen Fall, das sagt meine Fraktion schon jetzt, darf es die Hauseigentümer belasten, dass die deswegen mehr zahlen müssen. Wenn es der Steuerzahler bezahlen muss, dann muss es sich wirklich rechnen. Das kann man so heute nicht entscheiden. Deswegen bin ich auch dafür, das noch einmal zu beraten. Wir müssen auf jeden Fall den Beschluss für diesen CHC-Kessel machen, damit die Wärmeversorgung für den nächsten Winter garantiert ist. Dem wird meine Fraktion in voller Breite zustimmen.

Stadtrat Høyem (FDP): Dieses Thema hat uns wirklich sehr lange beschäftigt. Jetzt wollte ich Durlach gratulieren. Wir haben in langen Debatten viele Schreibtischprojekte gehabt, viele Imperienbauerei. Jetzt haben die vernünftigen Leute in Durlach das an den richtigen Platz gebracht. Wir stimmen der Beschlussvorlage zu. Den Antrag der Grünen lehnen wir ab.

Stadträtin Mayer (GRÜNE): Erlauben Sie mir noch eine kurze Ergänzung, weil hier jetzt doch an vielen Stellen noch mal die Finanzierbarkeit in Frage gestellt wurde. Wir haben in unserem Änderungsantrag auf den Klimaschutzfonds verwiesen. Es handelt sich ja um eine Maßnahme mit einer Rückflusswirkung, die sich auch wieder amortisieren wird. Dementsprechend würden wir schon dafür plädieren, auch die Mittel aus dem Klimaschutzfonds zur Verfügung zu stellen. Letztlich muss man sagen, die Energiewen-

de kostet immer an irgendeiner Stelle. Es ist aber eine Investition, die sich erst in Zukunft lohnen wird.

Stadtrat Wenzel (FW): Auch wenn ich übersehen wurde, möchte ich trotzdem noch als Durlacher zwei, drei Worte sagen. Wie mein Kollege Høyem sagte, haben die Durlacher lange Zeit dafür gekämpft. Wir haben das Konsensverfahren mit der letztlichen Forderung der Renaturalisierung. Die Vorlage ist ein guter Weg, nicht immer ideal, aber ein guter Weg, den wir mitgehen können. Frau Ortsvorsteherin aus Hohenwettersbach hatte die Sichtweise des dortigen Ortschaftsrates dargelegt. Es darf nicht dazu kommen, dass die Bezieher der Heizkraft dafür bestraft werden, dass sie Mehrkosten haben. Deshalb auch die Ablehnung dieses Antrages Nr. 1. Auch wenn es sich vielleicht irgendwann mal rentiert, muss man das Geld erst einmal ausgeben. Da sollte man in den Ausschüssen darüber reden.

Bürgermeisterin Luczak-Schwarz: Wir brauchen heute einen Beschluss, damit die Wärmeversorgung in der Wintersaison in den Wohngebieten 50 Morgen und Im Rehbuckel gesichert ist. Deswegen bitten wir auch um Zustimmung zur Beschlussvorlage der Verwaltung. In der Tat haben wir im Ausschuss für Umwelt und Gesundheit nur diese Lösung vorgestellt, die sie jetzt auch in der Vorlage für den Gemeinderat wiederfinden, weil das die Lösung war, die halt die zeitliche Prämisse einhalten konnte. Ihr Schreiben hat dann dazu geführt, dass wir Ihnen dann noch einmal ergänzend erläutert haben, dass wir natürlich auch andere Varianten geprüft haben, die aber im Wesentlichen aus betriebswirtschaftlichen Gründen, vor allem, weil sie zeitlich bis zum Herbst nicht umsetzbar waren, gar nicht realistisch sind. Deswegen haben wir bewusst diese Lösungen aus unserer Sicht nicht dargestellt, aber ergänzend darauf hingewiesen. Für uns war klar, wir kommen mit der Lösung, die betriebswirtschaftlich, ökologisch und auch von der zeitlichen Sicht das Problem löst, nämlich die Sicherstellung der Wärmeversorgung.

In der Tat, Frau Stadträtin Mayer, die beiden Varianten, die Sie dargestellt haben, sind ökologische Mehrwerte, wenn man sie machen würde. Das bezweifle ich gar nicht. Da stimme ich Ihnen auch zu. Deswegen ist auch die Antwort der Verwaltung auf Ihren Antrag so, dass wir sagen, ja, wir können das im Ausschuss noch mal diskutieren, aber auch deutlich gesagt haben, die Stadtwerke werden diese Mehrkosten nicht selber stemmen, weil wir die betroffenen Bürger nicht zusätzlich belasten wollen, wie Frau Stadträtin Ernemann das dargestellt hat. Ob wir diese Maßnahmen über den Gebührenhaushalt, was dann aber eine Belastung über die Gebühren der Bürgerinnen und Bürger bedeuten würde, oder durch die Cofinanzierung aus dem Klimaschutzfonds eventuell zusätzlich machen als ökologischen Mehrwert, als Beitrag zur Energiewende, darüber können wir uns im Ausschuss unterhalten. Das ist aber heute überhaupt nicht entscheidungsreif. Dafür bräuchte man viel mehr Grundlagen. Heute war die Prämisse: Sicherstellung der Wärmeversorgung für die Wintersaison 2015/16. Das ist nur durch den Vorschlag der Verwaltung realisierbar. Daher bitte ich auch noch einmal um Zustimmung zu der Verwaltungsvorlage. Wir haben ja geschrieben, wir würden Ihnen diese Punkte im Ausschuss für Umwelt und Gesundheit noch einmal aufbereiten, um vertieft zu diskutieren.

Der Vorsitzende: Ich hatte Ihre Rede, Frau Mayer, so verstanden, dass wir über eins heute abstimmen, und bei zwei sind Sie einverstanden, dass das dann im Ausschuss vertieft wird. Insofern würde ich jetzt zunächst den Änderungsantrag der Grünen aufrufen, Ziffer 1, um hier um das entsprechende Kartenzeichen bitten. - 11 mal Zustimmung, der Rest ist Ablehnung. Damit mehrheitlich abgelehnt.

Wir kommen zur eigentlichen Beschlussvorlage. Da bitte ich jetzt ebenfalls um das Kartenzeichen. - 9 Enthaltungen, der Rest ist Zustimmung. Damit ist es mehrheitlich angenommen. Die Ziffer 2 ist, wie gesagt, in den Ausschuss verwiesen.

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten -
10. Juli 2015